

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Abonnement: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e. S. m. b. H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 40449 Amt Köln

Nummer 233

Gernsprecher Nr. 1

Laasphe, Samstag den 5. Oktober 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Reichspräsident v. Hindenburg ist Freitagvormittag wieder in Berlin eingetroffen.

— Aus Athen wird amtlich mitgeteilt, daß die Regierung einer italienischen Schiffbaufirma den Bau von 1450 Tonnen Torpedobooten übertragen hat, die in 20 Monaten geliefert werden sollen.

— Sabir Ullah hat nach Berichten aus Peshawar durch Streikkräfte eines Bruders des Generals Radir Khan in der Nähe von Gardez eine neue schwere Niederlage erlitten. 300 seiner Anhänger wurden getötet und zahlreiche gefangen genommen. Der Rest hat den Rückzug auf Kabul angetreten.

— Von den Bahama-Inseln (West-Indien) wird mitgeteilt, daß der Schaden, den die Hauptstadt Nassau durch die Sturmverwüstungen erlitten hat, auf vier Millionen Mark geschätzt wird. Von den anderen Inseln fehlen noch immer alle bestimmten Nachrichten.

Was nun?

Das Ableben des Reichsaußenministers Dr. Stresemann ist sowohl innenpolitisch wie außenpolitisch von weittragender Bedeutung. Stresemann war der Führer der Deutschen Volkspartei. Und wenn diese Partei jetzt mit Sozialdemokratie, Zentrum, Demokratischer Partei und Bayerischer Volkspartei zusammen in einem Reichsministerium sitzt, so ist das in erster Linie auf den Einfluß Stresemanns zurückzuführen, der diese „Große Koalition“ immer stark befürwortete. Andererseits war aber sein Ansehen so groß, daß bei jeder Regierungsneubildung oder Umbildung der letzten Jahre sein Verbleiben auf dem Posten des Außenministers von allen Seiten nachdrücklich gewünscht, ja als selbstverständlich betrachtet worden ist. So kam es, daß er sechs Jahre lang ununterbrochen als Außenminister im Amt bleiben konnte, so kam es auch, daß er rechtsgerichteten Ministerien ebenso angehörte wie linksorientierten. Auch Parteien, die die Deutsche Volkspartei als solche gar nicht gerne in einer Regierungskoalition sahen, mußten sie hereinnehmen, weil sie Stresemann als Außenminister wollten. Auf diese Weise erhielt er im Laufe der Jahre eine ganz eigenartige, man kann auch sagen, einzigartige Stellung in der Reichsregierung wie im deutschen Parteileben.

Es ist kein Zweifel, daß gerade das jetzige Reichskabinett mit Stresemann besonders viel verloren hat. Denn er war es, der die vielen Gegensätze, die sich innerhalb dieser Reichsregierung und innerhalb der hinter ihr stehenden Parteien in wichtigen Fragen zeigten, immer wieder auszugleichen bemüht war. Wenn es erst in diesen Tagen wieder einmal gelang, den schweren Konflikt, der aus Anlaß der Reform der Erwerbslosenversicherung zwischen den Regierungsparteien ausgebrochen war, auszugleichen, ehe eine offene Krise daraus entstand, so geht auch das auf Stresemanns Eingreifen zurück. Sobald er das Gewicht seiner Persönlichkeit und seines Ansehens einsetzte, hat er wohl bei seiner eigenen Partei die widerstrebenden Elemente bei der Stange gehalten, wie auch die übrigen Gruppen der Koalition davon abgebracht, durch zu starres Festhalten an grundsätzlichen Parteiforderungen die Regierungskoalition zu sprengen. Er ist die Brücke gewesen, durch die die einzelnen Regierungsparteien miteinander verbunden waren. Er war aber auch die Brücke, durch die innerhalb der Deutschen Volkspartei die häufig weit auseinandergehenden Meinungen, Stimmungen und Strömungen immer wieder auf einen gemeinsamen Nenner gebracht wurden.

Und nun fehlt er, fehlt mit ihm diese Brücke an beiden Stellen. Was für innenpolitische Folgen wird das haben? Sobald es wieder zu einer kritischen Situation für das Reichskabinett kommt, muß sich das zeigen. Gelegenheit dazu gibt es voraussichtlich sehr bald. Schon die angekündigte Reichsfinanzreform wird die Meinungen auch innerhalb der Regierungsparteien wieder hart aufeinanderlagern lassen, ohne daß ein Vermittler vom Ansehen und vom Einfluß Stresemanns da wäre. Es kann daher viel leichter zu einer Krise kommen als das bisher der Fall gewesen ist.

Kein Wunder, daß bei dieser Sachlage die Frage, wer Stresemanns Nachfolger werden soll, jetzt schon eifrig erörtert wird. Von manchen politischen Kreisen wird vorgeschlagen, einfach das zweite volksparteiliche Mitglied, Dr. Curtius, der Stresemann auch persönlich nahe stand, zum Außenminister zu machen und einem anderen Volksparteier den Posten des Wirtschaftsministers zu übertragen. Andere Kreise schlagen vor, den Sozialdemokraten Dr. Breitscheid zum Außenminister zu machen und dafür der Deutschen Volkspartei das jetzt mit dem Sozialdemokraten Dr. Silberding, der zurücktreten mußte, besetzte Reichsaußenministerium zu geben. Schließlich wird auch darauf hingewiesen, daß die Zentrumspartei, die, obwohl sie bedeutend stärker ist als die Deutsche Volkspartei, jetzt nur verhältnismäßig wenig bedeutende Reichsministerien besitzt, Anspruch auf das Außenministerium erheben und ihren Fraktionsvorsitzenden, den Prälaten Kaas, präsentieren könne. Bis jetzt sind das natürlich alles nur Vorschläge, Kombinationen oder Vermutungen. Man wird aber über diese oder ähnliche und viele andere Möglichkeiten verhandeln müssen, und alle diese Verhandlungen werden sehr, sehr schwierig sein. Dabei wird es auch durchaus möglich sein, daß man sich nicht einigt, und daß es schon über der Frage,

wer Stresemanns Erbe antreten soll, zu einer Regierungskrise kommt.

Das sind nur die innenpolitischen Erwägungen, die sich einem aufdrängen, wenn man über das „Was nun?“ nachdenkt. Außenpolitisch liegen die Dinge ähnlich schwierig. Schon ein Blick in die Nachrufe der ausländischen Presse läßt erkennen, wie sich die Staatsmänner der übrigen Länder in ihrer Außenpolitik auf die Person Stresemanns eingestellt hatten. Zwischen ihm und ihnen hatte sich eine Art Vertrauensverhältnis herausgebildet. Und man mag über den Wert und die Erfolge der Stresemannschen Außenpolitik denken, wie man will, sicher ist, daß gerade dieses Vertrauensverhältnis zu außerdeutschen Staatsmännern ein wertvolles Aktivum für die deutsche Außenpolitik gewesen ist. So wird auch für die deutsche Außenpolitik sehr viel davon abhängen, wer jetzt die Leitung des auswärtigen Amtes übernehmen wird.

Curtius stellvertretender Außenminister.

Der Reichskanzler hielt am Freitag dem Reichspräsidenten Vortrag über die Lage, die sich durch den plötzlichen Tod des Reichsaußenministers ergeben hat. Ueber die Unterredung wird folgende amtliche Mitteilung herausgegeben:

„Reichspräsident v. Hindenburg hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsaußenministeriums beauftragt.“

Die Betrauung des Reichswirtschaftsministers läßt noch keine Schlüsse auf die endgültige Entscheidung über die Nachfolge Stresemanns zu. Neuerdings wird auch der Vorschlag in Paris, v. Söeß, als aussichtsreicher Anwärter auf den Außenministerposten genannt.

Nach Stresemanns Tod.

Beileidsbesuch des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler begab sich in Begleitung des Staatssekretärs Pinder in die Villa des verstorbenen Reichsaußenministers, um der Witwe und den Söhnen des Verstorbenen noch einmal persönlich sein Beileid auszusprechen.

Trauerkundgebungen aus der ganzen Welt.

Die Nachricht vom dem unerwarteten Ableben des deutschen Außenministers Dr. Stresemann hat in der ganzen Welt tiefen Eindruck gemacht. Die großen Blätter aller Staaten bringen Nachrufe auf den Verstorbenen, der als großer Staatsmann bezeichnet wird. Auf den deutschen Botschaften und Gesandtschaften sank die deutsche Reichsflagge auf Halbmast. Alle Regierungen haben durch ihre Staatsoberhäupter oder bevollmächtigte Diplomaten der Reichsregierung und der Witwe des verstorbenen Reichsaußenministers ihr Beileid übermitteln lassen. Innerhalb Deutschlands haben die Länderregierungen, Städte und zahllose sowohl amtliche wie private Körperlichkeiten Kundgebungen der Trauer und des Beileids nach Berlin gesandt. Sie im einzelnen aufzuführen, ist unmöglich. Darum seien aus den in Trauerhülle sowie bei der Reichsregierung eingegangenen Beileidsbezeugungen einige hervorgehoben:

Der König von England hat sogleich in einem Handschreiben seiner Trauer Ausdruck gegeben. Der englische Ministerpräsident MacDonald, unterwegs nach Amerika, drahlte von Bord der „Verengaria“, Primo der Rivera, gegenwärtig in Sevilla, schickte Beileidstelegramme. Chamberlain, auf Reisen in Barcelona, gab seinem persönlichen Trauergefühl Ausdruck. Bundeskanzler Schöber sandte ein besonders herzliches Telegramm.

Ferner drahlten die Außenminister von Japan und China, nachdem von den geographisch näher gelegenen Ländern Beileidskundgebungen der Außenministerien von fast überall her eingelaufen waren; besonders warmherzig von Staatssekretär Stimson-Washington.

Staatsbegräbnis für Dr. Stresemann am Sonntag.

Aus Anlaß des Hinscheidens des Reichsaußenministers Dr. Stresemann trat das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Trauerfeier zusammen. Der Reichskanzler gedachte dabei erneut in warm empfundenen Worten des Dahingegangenen und würdigte sein Wirken für Reich und Volk.

Im Anschluß hieran beschloß das Reichskabinett auf Antrag des Reichsinnenministers das Staatsbegräbnis, das im Einvernehmen mit der Familie am Sonntagvormittag stattfinden soll.

Ueber die Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichsaußenminister wird von zuständiger Stelle noch folgendes mitgeteilt: Der Sarg wird am späten Abend des Samstag von der Villa zum Reichstag überführt. Sonntag 11 Uhr vormittags findet die Trauerfeier im Reichstag statt, wo die Leiche auf der Estrade aufgebahrt wird. Die Trauerrede des Reichskanzlers wird von musikalischen Vorträgen umrahmt sein.

Der Reichstagsabgeordnete v. Kardorff wird dann vor dem Reichstag dem Verstorbenen einen Nachruf widmen. Der Reichspräsident wird dem Trauerzug zu Fuß bis zu seinem Palast begleiten. Eine militärische Beteiligung bei der Trauerfeier kommt nicht in Frage, da diese nur Staatsoberhäuptern ansteht.

Ein interessanter Ausspruch Clemenceaus.

Wie aus Paris gemeldet wird, hatte ein Mitarbeiter des „Journal“ Gelegenheit, den früheren Ministerpräsidenten Clemenceau — wie man weiß, einen großen Deutschenhaßer — über den Eindruck zu befragen, den der Tod Stresemanns auf ihn gemacht habe. Der „Tiger“ erklärte, daß er das Ableben dieses Politikers sehr bedauere. Dr. Stresemann sei ein großer Arbeiter gewesen. Auf die Bemerkung, daß der deutsche Außenminister aufrichtig für die deutsch-französische Annäherung gearbeitet habe, erwiderte Clemenceau, das sei möglich, aber man habe ihm zu viel gegeben.

Der Vertreter des „Journal“ fügte hinzu, daß immer nur diejenigen, die viel verlangten, schließlich auch viel erhielten. Clemenceau erwiderte: „Das ist wahr,“ und nach einer kurzen Überlegung rief er aus: „Ja, aber er hat uns über die Ohren gehauen, und Sie werden zugeben, daß das nicht zu schwierig war. Jetzt weiß ich nicht, wie alles enden wird.“

Zuchthausmeuterei in Amerika.

1000 Zuchthausgefangene meutern. — Kampf mit den Wärtern. — Polizei und Militär greifen ein. — 16 Todesopfer.

Ein schwieriger Fall.

Wie aus New York gemeldet wird, brach im Staatsgefängnis von Canon-City im Staate Colorado eine Meuterei unter den etwa 1000 Gefangenen aus. Es gelang ihnen, zu dem Gefängnisarsenal Zutritt zu erhalten. In dem folgenden Kampf wurden drei Gefängniswärter getötet und verschiedene andere schwer verletzt. Bisher liegen nur sehr dürftige Berichte über die tatsächlichen Vorgänge innerhalb der Gefängnismauern vor, doch verlautet, daß die Meuterei noch nicht unterdrückt ist.

Eine Abteilung Artillerie ist nach Canon beordert worden. Polizeikräfte aus verschiedenen anderen Teilen Colorados wurden gleichfalls zu Hilfe gerufen. Ein anderer Bericht spricht davon, daß sich auch Flugzeuge von Delver unterwegs befinden und Tränengasbomben und Maschinengewehre mit sich führen.

Ein Ultimatum der Gefangenen.

Nach einer weiteren Meldung aus New York haben die Kämpfe bei der Meuterei im Zuchthaus von Canon-City bis jetzt 16 Todesopfer gefordert. Unter den Toten befinden sich fünf Wärter.

150 Zuchthäuser haben sich verbarrikadiert, nachdem sie zwei Gebäude in Brand gesteckt hatten. Truppen und Polizei mit Artillerie belagern das Zuchthaus regelrecht. Die Zuchthäuser haben ein Ultimatum gestellt. Die Gefangenen drei Lastautomobile, mit denen sie davonfahren wollen. Zehn Wärter sind von ihnen als Geiseln festgesetzt worden. Die Zuchthäuser erklären, daß sie die Wärter mitnehmen wollen, bis sie außer Reichweite der Gefäße sind. Das Ultimatum wurde abgelehnt. Mehrere Angriffe der Belagerer konnten von den Zuchthäusern abgelenkt werden. Vier Wärter sind von den Zuchthäusern auf die Mauern geschleppt und vor den Augen der Belagerer in die Tiefe gestürzt worden. Die Unglücklichen waren sofort tot.

Die Führung des großen Truppenaufgebots, das an der Belagerung teilnimmt, ist entschlossen, die Gebäude in die Luft zu sprengen, falls sich die Zuchthäuser nicht ergeben sollten.

Das Zuchthaus in die Luft gesprengt.

Aus New York wird gemeldet: Die Belagerer des Zuchthaus von Canon-City haben früher als erwartet zu dem letzten Mittel gegriffen, um dem Treiben der Meuterer ein Ende zu bereiten.

In den ersten Morgenstunden am Freitag sprengten Militärpatronen einen Teil des von den Aufständischen besetzten Zuchthaus in die Luft. Die Truppen besetzten darauf die Gebäuderuinen, die einer genauen Durchsuchung unterzogen wurden. Die Sprengung wurde vorgenommen, nachdem bekannt geworden war, daß die Meuterer die letzten Geiseln ermordet hatten.

Die Zuchthäuser leben noch.

Die Annahme, daß durch die Sprengung eines Teiles des Zuchthaus von Canon-Stadt der größte Teil der Zuchthäuser umgekommen und somit der Widerstand der übrigen Zuchthausinsassen gebrochen sei, hat sich als irrig herausgestellt. Die Verbrecher müssen sich nämlich noch vor der Explosion in einen anderen Teil des Zuchthaus zurückgezogen haben, wo sie sich erneut verbarrikadierten.

Zwischen den Truppen und den Verbrechern kam es erneut zu einer heftigen Schießerei. Es hat jedoch nicht den Anschein, als ob die Anwendung der Handwaffen genügt. Die Hoffnungen der Belagerer gelten der angeforderten Artillerie, die sich bereits auf dem Wege nach Canon-Stadt befindet und die wahrscheinlich sofort nach ihrer Ankunft die gesamten Zuchthausanlagen, die zum Teil allerdings nur noch Ruinen sind, mit schweren Geschossen belegen wird.

Macdonald in Amerika.

Ankunft in New York. — Uebereichung der Ehrenbürgerurkunde. — Weiterreise nach Washington.

Nach einer Meldung aus New York ist der Dampfer „Berengario“ mit dem englischen Premierminister Macdonald am Freitagvormittag in Begleitung der beiden amerikanischen Kreuze, die ihm entgegengefahren waren, an der Quarantänestation angekommen. Dort sind die Gäste auf den Dampfer des New Yorker Magistrats „Macon“ übergestiegen und an der Battery in New York an Land gegangen.

Für Macdonalds Aufenthalt in New York sind nur zwei Stunden vorgesehen, die ausreichen sollen, um im Rathaus die Ehrenbürgerurkunde entgegenzunehmen. Macdonald reist dann sofort nach Washington weiter. Die politischen Unterredungen sollen auf dem Landtag Hoovers am Kapitan-Fluss stattfinden, wo beide Staatsmänner abgeschlossen vom Vertriebe der Welt beraten können.

Die amerikanische Presse beschäftigt sich ausführlich mit dem Besuch Macdonalds und sendet dem englischen Außenminister in überschwenglichen Zeilen Lob. Das Regierungsblatt „New York Herald“ unterstreicht aber, daß Macdonald nach Amerika komme, um die Flotten beider Länder auf eine gleiche Grundlage zu bringen. Geschichtliche Beispiele einer friedlichen Regelung einer so großen Frage seien nicht zahlreich. Die „New York Times“ unterstreicht, daß Hoover und Macdonald keine bindenden Abmachungen treffen können, da jedes Abkommen erst von den Parlamenten beider Länder ratifiziert werden müsse.

Politische Tagesschau.

Der Reichsparteitag der Deutschen Demokratischen Partei wurde am Freitag in Mannheim eröffnet. In einer großen Rede über die politische Lage widmete der Parteivorsitzende, Reichsminister a. D. Koch-Weser, zunächst dem verstorbenen Reichsaußenminister einen warmen Nachruf und betonte, die größte Bedeutung Dr. Stresemanns liege darin, daß er den Ruf nach Frieden nicht habe „verfassen“ lassen, sondern daß er ihn zum Abschluß gebracht habe. Dann sagte er u. a., für Deutschland sei seiner Ansicht nach eine andere Politik als die der Verständigung nicht möglich. So sehr er es als die höchste Aufgabe seines Lebens betrachte, für den Frieden zwischen den Völkern zu wirken, so wenig könne er verkennen, daß der Friede noch nicht gesichert sei. Deutschland müsse mit der Möglichkeit eines europäischen Zusammenstoßes rechnen, bei dem es seine Grenzen vor Überflutungen mit feindlichen Truppen sichern müsse. Der Redner sprach sich dann für eine Verwaltungsreform und den Einheitsstaat aus. Allerdings scheine es, als ob zurzeit die inneren Verhältnisse Deutschlands so verfahren seien, daß jede ernste Reformarbeit darunter leide. Der Redner erklärte, er habe größte Sorge um Deutschland und zwar wegen der innerpolitischen Verhältnisse. Der Redner erklärte zum Schluß, man könne das deutsche Volk zu den letzten größten, geistigen und wirtschaftlichen Kraftanstrengungen nur aufrufen, wenn es gelänge, es zu verständlicher Zusammenarbeit zusammenzufassen. Die Aufgaben der kommenden Zeit könnten nur in demokratischem Geiste gelöst werden. Nach Koch-Weser sprach Reichsernährungsminister Dietrich.

(:) Das Reichskabinett stimmte entsprechend dem Beschlusse des Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages der Erhöhung des Vermählungstages für Inlandsreisen von 40 auf 50 v. H. für die Monate Oktober und November zu.

Aus Laasphe und Umgegend.

Sonntagsworte.

Die tiefste und beglückendste Gotteserkenntnis liegt in der Glaubensgewißheit von der Liebe Gottes beschlossen.

Im ersten Johannesbrief steht das herrliche Wort: „Gott ist Liebe!“ Ueber diesen Text hat ein Schriftausleger einmal begeistert ausgerufen: „Alles, was wir brauchen an Freude, Kraft, Frieden für unser Leben, unser Verden und unser Sterben ist uns gegeben in diesem Worte. Alles, was wir begehren an Ernst und Trieb zur Heiligung, entzündet sich an dieser einen Zeile: Gott ist Liebe. Armes Menschenkind, wenn deiner Seele dies Wort verschlossen bleibt. Mag dann dein Lebenshimmel voll sein von funkenden Sternen, es fehlt die Sonne, die das Herz wärmt und den Weg führt macht. Seliges Menschenkind, wenn du das begriffen hast: Gott ist Liebe. Mag dann dein Weg noch so steil und einsam und dornig sein, mit diesem Worte im Herzen wandelst du im hellen Sonnenlicht!“

Aber unser Bibelwort heißt weiter: „Und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm!“ — Gott ist Liebe, nun, dann müssen die Menschen des Glaubens auch Menschen der Liebe sein. Wo Gottes Liebe in einem Herzen geündet hat, da muß ihr heiliges, göttliches Feuer weiterbrennen, muß leuchten und wärmen!

Wenn Gott einst unser Leben messen wird, so werden nicht große Gedanken und glänzende Erfolge der entscheidende Maßstab sein, sondern vielmehr die Frage danach, wieviel Liebe in unserem Leben war. Es ist nicht genug, zu wissen, Gott ist Liebe. Zu Gottes Kindern macht uns erst, daß wir den Glauben haben, der unser Leben nach der Erkenntnis leitet: „Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm!“

* Laasphe, 5. Okt. Welcher Wertschätzung sich bei Lebzeiten der nun heimgegangene Rentner Louis Mengel in seiner Vaterstadt erfreute, davon legte sein gestriges Zeichenbegängnis bezeugendes Zeugnis ab. Außer den städtischen Körperschaften, die in corpore vertreten waren, ferner dem Krieger- und Schützenverein, war wohl kaum ein Haus, das nicht durch einen Leidtragenden vertreten war. Herr Pfarrer Bauer zeichnete am offenen Grabe in zu Herzen gehenden Worten ein Lebensbild des vom Schicksal so schwer heimgeführten Verstorbenen, worauf die verschiedenen Abordnungen prächtige Kränze mit schlichten Abschiedsworten dem Heimgegangenen aufs Grab legten. Eine Ehrensalve des Kriegervereins beschloß die wehmütvolle Feier, die wohl bei allen den Eindruck hinterließ: Sie haben einen guten Mann begraben, aber uns war er mehr. Möge er in Frieden ruhen!

* Laasphe, 5. Okt. Der Landrat teilt uns mit: Die Wohnungsnot, insbesondere die Zahl der unzulänglichen, überbelegten, in schlechtem Bauzustande befindlichen oder ungesunden Wohnungen ist im Kreise, wie aus den zahlreichen Anträgen auf Gewährung von Hauszinssteuer-Hypothesen und den Klagen der Fürsorgerinnen und des Kreisarztes über unzulängliche und gesundheitsgefährliche Unterbringung zahlreicher in Fürsorge stehender Familien hervorgeht, noch sehr groß. Das geringe eigene Aufkommen an Hauszinssteuer und die völlig unzureichend bemessenen Zuweisungen aus dem Wohnungsfürsorgefonds haben einmal die Abweisung zahlreicher Anträge auf Hauszinssteuer-Hypothesen notwendig gemacht und den Kreisbeschuß gezwungen, die Hypothesen nur in Höhe von $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{4}$ des in anderen Kreisen üblichen Betrages zu bewilligen. Wenn auch der Regierungspräsident erheblich höhere Zuweisungen für 1930 zugesichert hat, so sind doch auch die zugesagten Beträge nicht ausreichend, um auch nur die schlimmsten Notstände bald zu beseitigen. Meine Vorstellungen kann ich bisher nicht mit Zahlen über den tatsächlichen Wohnungsbedarf unterfüttern, wie es die Gemeinden über 3000 Einwohner durch das Material der Reichswohnungsstatistik von 1927 können. Eine vollständige Wohnungszählung ist daher eine Notwendigkeit. Intelligente, arbeitswillige Bürger müssen gewonnen werden, die gesamte Bevölkerung muß diesen die Beschäftigung ihrer Wohnungen gestatten und wahrheitsgemäß und vollständig die von ihnen erbetenen Angaben über Wohnung und Bewohner machen, sonst sind die aufgewandten Kosten und Mühen vergeblich und der angestrebte Erfolg, erhöhte Hauszinssteuermittel zu erhalten, mit diesen mehr Wohnungen zu bauen, die einzelnen Wohnungen durch Zuweisung höherer billiger Hauszinssteuer-Hypothesen zu verbilligen, für Bauarbeiter, Handwerker und Unternehmer und die Baustoffindustrie erweiterte Verdienstmöglichkeiten zu schaffen und dadurch das ganze Wirtschaftsleben im Kreise zu fördern, wird nicht erreicht. Darum bitte ich die ganze Kreisbevölkerung, die Zählung auf jede Weise zu unterstützen.

* Laasphe, 5. Okt. Am morgigen Sonntag findet die diesjährige Eröffnungsvorstellung des hiesigen Kinos statt, und alt und jung wird es begrüßen, daß sich wieder etwas Abwechslung in dem sonst so ruhigen Laasphe bietet. Wie wir soeben erfahren, soll auch jetzt wie früher die Musik aus Geige und Klavier bestehen, womit sicher den Wünschen des Publikums bestens entgegen gekommen wird. Die Auswahl der Stücke ist bestens getroffen worden. Als erstes Programm sehen wir „Der geheime Kurier“ nach dem Roman „Rouge et Noir“ von Stendhal in 7 Akten. Die Hauptrolle spielt der bekannte Filmstar Ivan Mosjulin. Weiter folgt das große Beiprogramm: „Ein Jüngling mit Temperament“, eine urkomische Groteske in 2 Akten und „Kater Murr auf Fischfang“, ein Traktat. Weiter hören wir noch, daß die Preise für Kinder nachmittags bei 20 Pf. und Sperrisitz 80 Pf. und bei 1. und 2. Platz 40 Pf. sind.

* Laasphe, 5. Okt. (Liliputaner-Theater.) Wir wollen es nicht unterlassen, auch an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf das Gastspiel der beliebten Liliputaner, welches am Dienstag den 8. Oktober d. Js. im Saale des Hotel Westfälischer Hof stattfindet, hinzuweisen. Abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr geht das satirische Lustspiel „Heiratsfieber“ und nachmittags 5 Uhr das Märchen „Der kleine Prinz“ in Szene. Der Vorverkauf für beide Vorstellungen findet nur ab Dienstag 1 Uhr nachmittags im Saale des Westfälischen Hof statt.

Erndtebräut, 5. Okt. Am Montag den 4. November eröffnet die hiesige Landwirtschaftsschule ihre Pforten für den kommenden Winterunterricht. Neben einem umfassenden theoretischen Fachunterricht werden die Schüler auch praktisch unterwiesen, sodaß sie nach Besuch zweier Wintersemester mit alledem ausgerüstet sind, was ein Landwirt, der sich die Errungenschaften der Neuzeit dienstbar machen will, wissen und können muß. Wenn auch das landwirtschaftliche Gebiet mit seinem ausgesprochenen Fachunterricht den breiteren Raum des Lehrplanes einnimmt, so erstreckt sich derselbe darüber hinaus auf alles, was die neuere Gesetzgebung von jedem im praktischen Leben stehenden Menschen erfordert. In erweitertem Umfang wird jetzt auch forstwirtschaftlicher Unterricht erteilt, ein Gebiet, dem gerade in unserem Kreise erhöhtes Interesse entgegengebracht wird. Der Besuch der Landwirtschaftsschule kann jungen Leuten daher nur angelegentlich empfohlen werden. Das Schulgeld ist sehr gering und der Unterricht so gelegt, daß jedem Schüler Gelegenheit geboten ist, die Schule mit der Bahn bequem erreichen und abends auch nach Hause fahren zu können. — Wissen ist Reichtum. Wir verweisen noch auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

Wettervorhersage für Sonntag: Weitere Besserung.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

In der 2. Bezirksklasse finden morgen wieder 4 Treffen statt. Auf dem hiesigen Platz muß der Vf.B. Wetter gegen den F.C. Laasphe antreten. Beide Mannschaften mit Punktverlusten werden sich anstrengen, ihren Tabellenstand zu verbessern. Feudingen muß nach Frankenberg und wird hier kämpfen müssen, um Punkte mit nach Hause zu nehmen. In einem völlig offenen Treffen begeben sich Marbach und Wiesenbach. Allendorf spielt in Gladenbach.

In der 1. Gaulasse spielt Niederlaasphe gegen Ederhausen. Wiedentopf gegen Niedereisenhausen. Hesselbach — Obereisenhausen und Dreidenstein — Dreidenbach 2.

In der 2. Gaulasse der hiesigen Gruppe begegnen sich Hesselbach 2. — Wanse 1., Berleburg 1. — Dreidenstein 2., Raumland 1. — Wiedentopf 2., Wallau 3. — Feudingen 2. und Laasphe 2. — Eölbe 2.

Aus Nah und Fern.

Siegen, 4. Okt. (Schöffengericht.) Der Posthalter Alfred J. in Berleburg war im Kraftpostdienst beim Postamt in Berleburg tätig und hatte als solcher in den Monaten Juni und Juli von der Konditorei Sch. in Berleburg Tortenpäckchen zum Hotel Waldbau befördert. Die Gebühren hierfür im Betrage von 2,50 Mark hatte er von der Konditorei Sch. erhalten, aber für sich verbraucht. Eine Eintragung in das Prüfbuch unterließ er. J. ist geständig und wurde wegen Untreue an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 4 Tagen zu einer Geldstrafe von 20 Mark kostenpflichtig verurteilt. (Sieg. Zig.)

△ Flucht (Unterabteilung). (Historischer Grabplattenfund.) Beim Einbau der Heizungsanlage fand man in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche unter dem Fußboden zwei Grabplatten. Die eine Platte gehört zum Grabe des 1634 verstorbenen Glaser. Der hiesige Schaufelmeister, die andere zum Grabmal des Diezer Landkapitans Kreuker, der am 11. August 1641 während der Regentschaft der Gräfin Sophie Hedwig von Nassau-Diez starb. Von beiden weiß die Chronik zu melden, daß sie einen guten Trunk über alles liebten, ja geradezu der Völlerei ergeben waren. Die beiden Grabplatten, die solchermaßen kulturhistorische Reminiszenzen aus großer Zeit weden, sollen nun im Erdgeschloß des Kirchturms der Kirche in Flucht eingelassen werden und so die Erinnerung an zwei Wachstumsjünger wachhalten.

△ Niederlaasphe. (Die gefährliche Arbeit auf dem Gerüst.) Der Zimmermeister Reich aus Horschheim stürzte bei der Arbeit von einem Baugerüst und mußte in das Krankenhaus Niederlaasphe gebracht werden. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er starb.

□ Wie Befehlswortswilligkeit konstruiert werden. Vor kurzem kamen vier Soldaten der in Ling bei Kehl stationierten Truppe blutbesiedelt zerklüftet, ohne Mütze und ohne Koppel in die Kaserne zurück. Ueber ihr Aussehen befragt, erklärten sie mit aller Bestimmtheit, von etwa 15 jungen Burken der benachbarten Dittschaff Bodersweier überfallen und mißhandelt worden zu sein, so daß sie alles im Stich lassen mußten. Darob natürlich große Aufregung in der ganzen Kaserne. Sofort wurde die französische und die deutsche Gendarmerie, sowie das Regiment von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt und noch in der Nacht die Untersuchung aufgenommen. Bei der einzelnen Vernehmung der vier Soldaten durch die Gendarmerie bequemen sich diese plötzlich zu dem Eingeständnis, daß sie die Sache frei erdacht hätten. Sie hätten nachmittags etwas über den Durst getrunken, dabei seien sie in Wortwechsel geraten, der schließlich zu Taktlichkeiten ausartete, bei welchem sie sich ziemlich blutig bearbeiteten. Als sie wieder etwas zur Befinnung kamen und ihren Zustand bemerkten, beschloßen sie, das obige Märchen zu erzählen. Alle vier wurden sofort verhaftet.

□ Das 26. Todesopfer in Klein-Rosfeld. Als 26. Todesopfer der Klein-Rosfelder Grubenkatastrophe ist der Schlosser W. Buchholz in Klein-Rosfeld zu beklagen. Er war als Schlosser in der Werkstätte des Schachtes St. Karl beschäftigt und hatte bei der verhängnisvollen Explosion so schwere Verletzungen erlitten, daß von vornherein wenig Hoffnung für sein Aufkommen bestand. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

** Essen. (Aufklärung des Essener Lohngebrauchs.) Der Ueberfall auf den Beamten der Ortskrankenkasse, der in Essen-West 5000 Mark an Rente ausbezahlen sollte, ist aufgeklärt. Die Täter, sämtlich junge Burken, sind verhaftet worden. Die Kriminalpolizei ist überzeugt, in den zwei Haupttälern diejenigen Personen gefast zu haben, die am 19. Februar den Ueberfall auf die Kruppische Fleischkonsumanstalt in der Heintemannstraße verübt haben. Der Ueberfall auf den Beamten der Krankenkasse wurde vor etwa vier oder fünf Wochen bei der Allendorfer Kirmes verabredet. Er sollte die Generalprobe bilden für einen anderen großen Schlag, den man in Wilsfrath ausführen wollte. Dort sollte ein Wohnungsbeamter eines großen Werkes, auf dem einer der Verhafteten arbeitete, überfallen werden. Die Verbrecher rechneten damit, daß ihnen mit diesem Schlag 40 000 Mark in die Hände fallen würden. Die Generalprobe ist aber nun in Essen mißglückt. Der gefesselte und geknebelte Kraftwagenführer hat noch in der vergangenen Nacht ein Gefändnis abgelegt, so daß die übrigen Täter heute morgen furzweg verhaftet werden konnten.

△ Wiesbaden. (Die Räumung geht langsam vorwärts.) Ein Teil der britischen Befehlstruppen, und zwar die Artillerie, die in der ehemaligen Unteroffizierskasselerne an der Rheinstraße ihr Quartier hatte, ist nach dem Wiesbadener Hauptbahnhof befördert worden, um nach England zurückzukehren. Geflüchte und Befehlstruppen wurden bereits vor einigen Tagen abtransportiert. Ein kleines Kommando, das zurückblieb, wird der Truppe folgen. Am 7., 8., 9. und 10. Oktober werden auf dem Dohmeimer Gezierplatz Munitionspregungen durch die Befehlstruppen vorgenommen.

△ Darmstadt. (Ein fetter Fund.) Ein nicht alltäglicher Fund wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag zwischen Frankfurt und Darmstadt im Walde gemacht. Ein Autobesitzer fand zwei schwere fette Schweine mit Wurstnummern versehen, die er mit nach Brühl bei Schweigen nahm, und bereit ist, gegen die Futterkosten und sonstige entstandenen Auslagen wieder abzugeben.

△ Darmstadt. (Unfall.) Durch Unvorsichtigkeit brachte sich ein Metzgergeselle heute nachmittags im städt. Schlachthof beim Schlachten eine schwere Verletzung an der Oberschenkelgabel bei. Der Verletzte wurde durch die Rettungswache ins Krankenhaus verbracht.

△ Bensheim. (Ein Kind in der Jauchegrube ertrunken.) In Bürstadt erkrankte das 1½jährige Kind eines Bensheimer Wirtes, der zu Besuch bei Verwandten weilte, in einer Jauchegrube, in die es beim Spielen gefallen war.

△ Worms. (Autounfall.) Auf der Mainzer Landstraße bei Rheindürkheim lief ein 15jähriger Junge, der sich aus Scherz einen Eimer über den Kopf gestülpt hatte, vor ein Auto. Er wurde überfahren und mit mehreren Knochenbrüchen ins Krankenhaus gebracht.

** Aachen. (Benzinexplosion in einer Waschanstalt.) In einer chemischen Waschanstalt in der Annastraße explodierte ein Benzintank. Die Flammen schlugen sofort an dem Hinterhaus in die Höhe. Der in der Nähe stehende Schuppen brannte vollständig nieder. Der Sohn des Besitzers, der in unmittelbarer Nähe des Benzintanks arbeitete, wurde mit schweren Brandwunden im Gesicht und an den Armen ins Krankenhaus gebracht. Die Arbeiter und Arbeiterinnen, die im zweiten Stockwerk beschäftigt waren, flüchten im ersten Schrecken über das Dach. Die Explosion war so stark, daß Steine über die Mauer in das Nachbargrundstück flogen.

□ Ein reuiger Dieb. In einem Opferstod der katholischen Kirche in Stadtilo h fand man einen verschlossenen Brief an den Pfarrer. Dieser wurde von dem unbekannten Absender gebeten, einen in dem Briefe liegenden Zwanzigmarschein einem mit Namen genannten Böhmer Bürger einzuliefern. Wahrscheinlich hatte der Absender das Geld dem Betroffenen früher einmal entwendet und wollte es ihm auf diesem Wege wieder zugehen lassen.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Deutschland und die ganze politische Welt stehen unter dem Eindruck des unerwarteten Ablebens des deutschen Reichsaussenministers Dr. Stresemann. Seit 1923 lag die Leitung der deutschen Außenpolitik in seinen Händen. Damals standen die Franzosen an der Ruhr, und die Deutschen in harter Abwehr, die mit den Mitteln der „passiven Resistenz“ geführt wurden, gegen sie. Stresemann hat den Ruhrkampf liquidiert. Im Anschluß daran leitete er eine Versöhnungspolitik gegenüber Frankreich ein. Er hat diese Linie mit äußerster Konsequenz und großer Energie verfolgt. Ungeachtet aller Angriffe, denen er deshalb ausgesetzt war, ungeachtet aller politischen Rückschläge, die nicht ausbleiben konnten. So führte seine Politik zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, zur Regelung der Reparationsfrage nach dem Dawes-Plan, zum Abkommen von Locarno, zur Unterzeichnung des Kellogg-Pactes, die Stresemann selber in Paris vornahm, und neuerdings zum Abkommen vom Haag, das die Reparationsfrage endgültig regelt und dem besetzten deutschen Gebiet die Freiheit wiedergeben soll. Seine Politik war im Inlande viel umstritten. Besonders die Rechtsparteien richteten gerade in der letzten Zeit die schärfsten Angriffe gegen sie. Das Volksbegehren, das von dem deutschnationalen Abgeordneten Eugenberg, von den Nationalsozialisten und vom Stahlhelm ausging, ist der schwerste Schlag, der von dieser Seite gegen die Stresemannsche Außenpolitik geführt worden ist. Daß Stresemann immer aus vaterländischen Motiven gehandelt hat, wird aber von keiner Seite bestritten. Groß war Stresemanns Ansehen im Auslande, insbesondere im Völkerbund. Am 10. Dezember 1926 wurde ihm — zusammen mit Brand und Chamberlain — der Friedensnobelpreis zuerkannt, und im März 1927 führte er als erster Deutscher den Vorsitz in einer Sitzung des Völkerbundesrates in Genf. Sein Hinscheiden bedeutet für Deutschland einen schweren Verlust. Aber auch die Friedensfreunde in der übrigen Welt werden um ihn trauern. Wer ihn ersetzen soll, ist heute noch nicht abzusehen. Werden wir eine nach außen und innen gleich ausgeprägte Persönlichkeit wiederfinden? Sie wäre nötig, weil sowohl in der Außen- wie in der Innenpolitik in der nächsten Zukunft schwierige und bedeutungsvolle Aufgaben zu lösen sind.

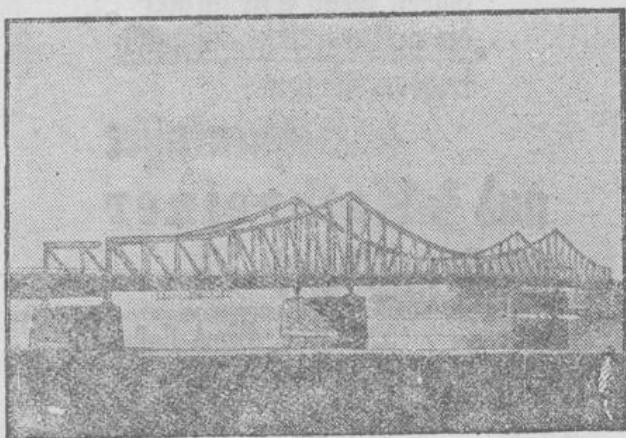
Die finanzpolitischen Reformpläne des Reichsfinanzministers sind jetzt in ihren Grundzügen bekanntgegeben worden. Der erste Teil des Reformprogramms sieht eine Steuererhöhung vor. Zunächst eine Steuererhöhung. Es gibt auch noch so etwas. Man war in Deutschland allmählich der Auffassung geworden, es gäbe nur noch Steuererhöhungen! Also: die Einkommensteuer soll etwas gesenkt werden. Ferner sollen die Länderregierungen veranlaßt werden, die Grund- und Gewerbesteuer zu ermäßigen. Damit es dem deutschen Steuerzahler aber nicht zu wohl wird, hat die Reichsfinanzreform auch einen zweiten Teil. Und der sieht — zum Ausgleich der Mindereinnahme, die der erste Teil bringt — eine Steuererhöhung vor: Tabaksteuer und Biersteuer sollen erhöht werden, außerdem sollen die Gemeinden wieder eine Getränkesteuer erheben dürfen. 500 Millionen M. sollen durch eine Anleihe herbeikommen, die der große schwedische Zündholztrust Deutschland gewähren will. Natürlich nicht nur gegen die südlichen Finanzen, sondern auch gegen Einschränkung eines größeren Einflusses auf den deutschen Zündholzmarkt, den er ohnedies schon weitgehend kontrolliert. Man kann nicht behaupten, daß diese Finanzreform sehr großzügig wäre. Sie gibt und nimmt zugleich wieder. Und wird daher wohl noch zu lebhaften Auseinandersetzungen Anlaß geben.

Eine merkwürdige Rede hat der französische Kolonialminister und frühere Kriegsminister Maginot gehalten. Er hat das Saager Abkommen über die Räumung in seiner

Weise ausgelegt. Die Rede konnte zu der Auffassung Anlaß geben, die letzte Räumungsfrist des 30. Juni 1930 sei unter Umständen auch von deutschen Maßnahmen abhängig, um die Anwendung des Young-Planes wirksam zu gestalten. Bei näherer Betrachtung hat Maginot freilich an dem unzweifelhaft klaren Wortlaut der Vereinbarungen nichts ändern können. Er hat aus innerpolitischen Gründen gesprochen, weil die französischen Militaristen und Nationalisten gegen die vorzeitige Rheinlandräumung protestieren. Deshalb haben seine Ausführungen keine allzu große Bedeutung. Auch der französische Kriegsminister Painlevé hat in einer großen Rede die französischen Nationalisten zu beruhigen versucht. Er hat darin aufgezählt, was für Befestigungen aller Art an der französischen Ostgrenze aufgeführt worden sind und noch werden sollen, und verraten, daß dafür ein Aufwand von drei Milliarden Franken nötig sein wird. Merkwürdig, diese französische Angst vor einem deutschen Einfall!

Seit Jahr und Tag gab es zwischen England und Rußland keine diplomatischen Beziehungen mehr. Die konservative englische Regierung Baldwin hatte sie abgebrochen, weil die russischen Gesandtschafts- und Konsulatsbeamten in England angeblich bolschewistische Propaganda getrieben hätten. Inzwischen hat das konservative Ministerium einem solchen der Arbeiterpartei Platz machen müssen. Herr MacDonald, der neue Regierungschef, hat schon im Wahlkampf die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland als einen Programmpunkt der neuen Regierung bezeichnet. Nun ist auch in der Tat von dem englischen Außenminister Henderson eine Einigung mit Sowjetrußland erzielt worden. Man wird die diplomatischen Beziehungen wieder aufnehmen, und zwar anscheinend bedingungslos. Von der ursprünglichen englischen Forderung, daß sich Rußland verpflichten müsse, auf jede politische Propaganda in England zu verzichten, ist jetzt nicht mehr die Rede.

Aus Asien ist zu werden schwere Niederlagen Sabib Allahs gemeldet, der seinerzeit, wie man sich erinnert, Aman Allah besiegt hat. Nun scheint auch sein Stern im Sinken zu sein. — In Ägypten ist das Ministerium, das im Jahre 1928 aus Rußland kam, das Parlament nach Hause schickte und eine Diktatur aufrichtete, zurückgetreten. Man nimmt an, daß jetzt wieder eine parlamentarische Regierung eintreten wird. — In Indien soll in die Reihen der englischen „Dominions“ einrücken, d. h., es soll Selbstverwaltung bekommen. Ob das aber den indischen Freiheitspartei genügt? — Der russisch-chinesische Konflikt im Fernen Osten hat noch immer keine Lösung gefunden. Die Aufstandsbewegung in China gegen die Kuangtingregierung macht weitere Fortschritte.



Eine neue Rheinbrücke.

Durch die soeben fertiggestellte Brücke sind die beiden Städte Düsseldorf und Neuf verbunden worden.

Genußmittelverbrauch in Deutschland.



Genußmittelverbrauch in Deutschland.

Die Verarmung unseres Volkes in der Nachkriegs- und besonders Inflationszeit wird naturgemäß auch deutlich in den statistischen Betrachtungen, die sich mit dem Verbrauch von Genußmitteln befassen. Es mag dem Laien leicht erscheinen, als ob im Verbrauch beispielsweise Wein und Spirituosen vor und nach dem Kriege kaum Unterschied zu bemerken wäre. In Wahrheit sind beide Verbrauchsziffern erheblich heruntergegangen — und dieses gibt zu allerlei Betrachtungen Anlaß — die Verbrauchsziffer für Tabak in der gleichen Spanne um ein erhebliches gestiegen ist. Die antialkoholische Bewegung hat auch in Deutschland Fuß gefaßt, was im Interesse der Volksgesundheit durchaus zu begrüßen ist. Während man vor dem Kriege in den Großstädten wie auch im Reiche nur höchst selten Milch und alkoholfreie Getränke in Gaststätten, auf der Eisenbahn erhalten konnte, ist dies seit einigen Jahren erfreulicherweise dahin geändert, daß auch der dem Alkohol nicht zuneigende oder fränkliche Mensch sich an alkoholfreien bzw. freien Getränken überpreiwert und gut erlaben kann. Anders jedoch ist es mit dem Tabak. Während des Krieges bereits haben unsere Frontkämpfer in vielen schweren Stunden den Tabak als treuen Freund zu schätzen gelernt. Dieser Genuß soll ihnen auch gar nicht bestritten werden. Ein anderes ist es jedoch, ob unsere heranwachsende Jugend, die leider ein sehr großes Kontingent unter den Tabakverrauchern darstellt, durch den frühzeitigen Nikotingenuß nicht Schaden leidet. Hier sollten Eltern und Jugendführer aufklärend wirken. Was nützt es uns, wenn der Alkohol seine zermürbende Arbeit am deutschen Volkstörper verrichtet und gleichzeitig das Gift Nikotin, das in seiner gefährlichen Wirkung durchaus nicht zu unterschätzen ist, unsere Jugend zunächst äußerlich vielleicht nicht so deutlich erkennbar, darum innerlich aber um so sicherer zermürbt.

Eleonora Lindhoff.

Ein Wiener Theaterroman von Ely Eberhardt-Staerk.

18] Nachdruck verboten.

In größter Erregung erzählte sie weiter:

„Aber das Beste wissen Sie ja noch gar nicht, Frau Winkler! Was glauben Sie denn, wie alt dieses „Kind“ ist?“ „Keine Ahnung, aber da die Lindhoff schon zwanzig Jahre bei der Bühne ist — und wer weiß, vielleicht hat sie dabei noch einige Jahre unterschlagen — also muß das Kind doch mindestens —“ Sie rechnete angestrengt, Rita aber plätschte triumphierend voraus: „Zwanzig Jahre, ist es alt!“ Sie konnte es sich doch nicht nehmen lassen, „etwas“ Alter schnell um zwei Jahre zu erhöhen.

„Na, was sagen Sie nun? Und da hat diese Person die Freiheit und spielt die Jungfrau von Orleans.“ „Ja, bitte Sie, mit einer zwanzigjährigen Tochter! Ist das nicht lächerlich? Da sieht man doch, wieder einmal, was die Protektion macht!“

„Aber Fräulein Valenti, wenn Sie so mit Ihrem Kopf umeinander fahren, kann ich Sie wirklich nicht freier!“ sagte die Sekretärin ein wenig ungeduldig, da Rita vor Aufregung nicht eine Sekunde still saß.

„Ich finde, Fräulein Lindhoff, sieht auf der Bühne bezaubernd aus — wie ein ganz junges Mädel!“ warf Lore Winkler nicht ohne Absicht ein, denn sie konnte Rita nicht ausweichen, bildete aber mit beinahe abgöttischer Verehrung zu Eleonoras großer Künstlerschaft empor.

„Dabei verstehen Sie nichts! Sie haben doch erst zum 17. Geburtstag!“ antwortete Rita schnippisch und fuhr dann im Flüsterton zu Frau Winkler weiter: „Sagen Sie mir, Sie sind ja nur neugierig, was doch so dabei zu sagen ist? Man muß ja doch wissen, ob es als möglich zusteht! Aber —“

„Dafür lassen Sie mich nur sorgen!“ antwortete Winkler und blinzelte Rita verständnisvoll an. „Ja, das ist ja schon richtig.“

Am nächsten Tage wußte es das ganze Theater, von der Schürzenfrau bis hinauf zum Direktor. Der brumnte schmunzelnd:

„Von mir aus kann sie sechs Kinder haben, wenn sie nur die Jungfrau von Orleans glaubwürdig spielt, das ist die Hauptsache!“

Und sie spielte sie glaubwürdig — das sah er auf der ersten Probe. Das war ganz das zarte, jugendliche Hirtenmädchen, wie sie es vor Jahren gewesen. In den letzten, tragischen Akten aber war sie gewachsen zu unerreichbarer Höhe.

„Na, die Wiener werden Augen machen!“ sagte er zufrieden. „Eine Reihe ausverkaufter Häuser ist sicher!“

Eleonora vertiefte sich mit ihrer ganzen Seele in ihre Aufgabe, sie probierte bis vier, bis fünf Uhr nachmittags, ohne zu ermüden und war glücklich, daß die Kunst sie so ganz in Anspruch nahm, mit aller Kraft des Körpers und der Seele. So fand sie nicht Zeit, zu grübeln, zu klagen, zu verzweifeln.

Hans und Dr. Bremer ließen sich fast gar nicht sehen; sie wußten, wenn Eleonora eine große Aufgabe vor sich hatte, dann wollte sie ungestört sein.

So war Rita meist sich selbst überlassen. Am ersten Feiertag ging sie zu Kelly, die sie jubelnd begrüßte. Herr und Frau Schürmer aber betrachteten sie mit einer Art von Scheu, fast wie ein höheres Wesen, und erkundigten sich eingehend nach Eleonora. Das war Rita unangenehm, auch empfand sie beim trauten Familienleben im Hause Schürmer ihre Vereinsamung doppelt schwer und schmerzhaft.

So blieb sie von nun an lieber allein zu Hause und las in den vielen Büchern, die auf einem reizenden Bücherregal an der Wand aufgestellt waren.

Sie vertiefte sich mit Genuß in die herrlichen Werte; aber als sie im „Tell“ vom Nikli, vom Schredhorn und von der Jungfrau las — da erwachte die Sehnsucht nach ihren geliebten Bergen mächtig in ihr.

Wie eingesperrt kam sie sich in der Stadt vor; sie konnte es in der Wohnung nicht länger aushalten und lief oft stundenlang hinaus ins Freie, dorthin wo die letzten Häuser stehen und wo der neue Anfang hat.

Da er ihren Herzenswunsch erfüllte.

So verging eine Reihe von Tagen.

Eines Tages kam ein zartes, hellblaues Briefchen von Kelly:

„Meine süße Erika!“

„Was ist denn los? Warum kommst Du denn gar nicht mehr zu uns? Ist Du mir böse? Oder Ende mal, komm. Bitte, bitte, komm doch gleich nach Tirol; ich habe von Dir noch einen rasend interessanten Brief bekommen, den Du selbst lesen mußt. Mir: komme bestimmt.“

Mit tausend Küßchen

Deine Kelly.“

Erika wollte erst absagen, aber die Neugier nach der „rasend interessanten Neuigkeit“ ließ ihr keine Ruhe. So fuhr sie am nächsten Tage gleich nach Tirol hin. Kelly umarmte sie jubelnd und führte sie sofort in ihr Zimmer, wo Anna Kaffee und einen Berg von Briefen und Karten auf dem Tisch lagen. „Nun, erzähl mir doch alles, was du dort erlebt hast!“

„Also rate!“ fing Kelly an. „Komm eine Minute Zeit zum Tee!“

„Denke dir, Kelly, ich habe dich so lieb!“

„Ich habe dich so lieb!“

„Ich habe dich so lieb!“

„Ich habe dich so lieb!“

„Ich habe dich so lieb!“

„Ich habe dich so lieb!“

„Ich habe dich so lieb!“

Der deutsche Luftverkehr.

riedenstellende Entwicklung. — Leistungssteigerung um 12 Prozent. — Einschränkung der staatlichen Subventionen.

Die Deutsche Luft Hansa A.-G., die bekanntlich alle deutschen Fluglinien betreibt, hat ihrer Generalversammlung den Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr vorgelegt. Der Luftverkehr befindet sich noch in den Anfängen seiner Entwicklung. Er ist weit von der Eigenwirtschaftlichkeit entfernt und lebt nicht nur bei uns, sondern in allen Ländern der Welt, in der Hauptsache von Subventionen. Aber es zeigen sich allmählich erfreuliche Besserungstendenzen. Bei der Deutschen Luft Hansa legten sich im vergangenen Jahre die Einnahmen zu 31,8 Prozent aus Eigeneinnahmen und zu 68,2 Prozent aus Beihilfen zusammen, während noch im Jahre vorher das Verhältnis 26,7 zu 73,3 Prozent war. Es ist also eine beachtliche Besserung festzustellen. Die Entwicklung des Luftverkehrs im vergangenen Jahre war zufriedenstellend. Es erfolgte eine Leistungssteigerung um ca. 12 Prozent. In ungefähre dem gleichen Ausmaß sind die Betriebskosten gestiegen, es ist also keine Verteuerung eingetreten. Man rechnet mit 29 Pfg. Betriebskosten pro Flugkilometer. Insgesamt wurden 10,22 gegen 9,21 Mill. km. im Vorjahre geflogen.

Die Anzahl der beförderten Passagiere stieg um 8 Prozent (von 102 681 auf 111 115), die Postbeförderung erhöhte sich um 16 Prozent (von 274 073 auf 317 588 kg.), und die Frachtbeförderung erfuhr eine Rekordsteigerung um 40 Prozent (von 146 929 auf 1 185 248 kg.). Zur Verfügung standen im Laufe des Sommers 29 mehrmotorige und 127 einmotorige, also insgesamt 156 Landflugzeuge, sowie 7 Seeflugzeuge, die insgesamt mit 11,61 Mill. Mark (einschl. Motoren) in der Bilanz Buche stehen.

Nach den in diesem Jahre erfolgten Beihilfeszuschüssen wird die Luft Hansa künftig etwa über insgesamt ca. 21 Mill. Mark Subventionen verfügen. Davon entfallen 10,55 Mill. Mark auf das Reich zusätzlich 3 Mill. Mark für die Distanzleistungen, ferner 6,6 Mill. Mark auf Städte und Länder und 1,2 Mill. Mark auf die Post. Die Kürzung der Reichssubventionen wird mit 30 Prozent pro Flugkilometer errechnet.

Telephonspione im Rathaus.

Telephongespräche des New Yorker Bürgermeisters werden belauscht.

Nach einer Meldung aus New York ist die ganze Stadt die Aufdeckung einer groß angelegten Telephonspionage im New Yorker Rathaus in größte Aufregung gekommen. Beamte der New Yorker Telephongesellschaft, die dem Rathaus gerufen worden waren, um Störungen am Leitungszweig zu beseitigen, stellten fest, daß 17 Drähte, die Bürgermeister Walker in seinen Büros zur Verfügung stehen, angezapft worden waren. Zigarettenstummel und Papierstücke in den aufgetrennten Schaltkästen im Keller und im Dachgeschoß des Rathauses wiesen auf Spione hin, die allem Anschein nach die Gespräche des Bürgermeisters und seiner Beamten seit Wochen unbeobachtet angehört haben.

Auch der direkte Draht, der den Schreibtisch Walkers mit dem Polizeipräsidenten verbindet, scheint von fremder Seite beobachtet worden zu sein. Ein großes Aufgebot von Geheimpolizisten versucht die Angelegenheit zu klären. Man nimmt an, daß die Spionageangelegenheit mit der im November stattfindenden Bürgermeisterwahl im Zusammenhang steht.

Wirtshausmord in der Ramsau.

Nachspiel einer Hochzeitsfeier.

Verheirateten, 1. Oktober. In dem bekannten Gasthaus „Wimbachklamm“ in der Ramsau kam es im Anschluß an eine Hochzeitsfeier gegen Mitternacht zu einer förmlichen Wirtshausmord. Als Kampfmittel dienten feststehende Messer, Tischschlagger, Hobeisen, Stuhlbeine, Steine usw. Die Einrichtung des Gasthauses und die Fenster wurden zertrümmert. Drei Schwerverletzte und zahlreiche Leichtverletzte blieben am Platze. Sanitäter, Ärzte und Geistliche wurden herbeigeholt.

Zwei Gendarmenbeamte, die Ruhe stiften wollten, wurden von den Kämpfenden niedergeschlagen. Die Ursache des Mordaktes steht noch nicht fest, dürfte aber auf die gespannten Beziehungen zwischen den Bürgern zweier Ortschaften zurückzuführen sein. Als die Polizei und Gendarmerie am Tatort erschienen, hatten die Haupttäter bereits das Weite genommen, konnten aber eingeholt und festgenommen werden.

Wunden auf Leinwandstreiche, die sie gemeinsam verübt hatten, und Stunde auf Stunde verrann in fröhlichem Geplauder.

Zum ersten Male, seitdem sie in Wien war, schlief Erta an diesem Abend froh und vergnügt ein und Witz bekam einen freundlichen „Gute Nacht“-Gruß. — — —

Der Tag der „Jungfrau von Orléans“-Aufführung kam heran.

Sie hatte eine Woche vorher seine Parterrelage bekommen und hat Dr. Ar. er und Erta, mit ihm zu gehen. Er wollte nur mitkommen, wenn er außer sich vor Entzücken war mit ihr als Johanna und im Theater — das war Mühe und Not Sie zög

Der Sternhimmel im Oktober.

Bei Monatsbeginn geht es um 21 Uhr in das Freie, um die Sterne zu beobachten.

Ordnung: In tiefer Lage der Große Bär. Etwa 52 Grad über dem Nordhorizont steht für Mitteleuropa der Polarstern im Kleinen Bären.

Ordnung: Aufgegangen sind der Stier mit dem Stern erster Größe Aldebaran und im Südosten der Wassich. In der Milchstraße liegen von unten nach oben der Fuhrmann, Perseus und die Cassiopeia. Zwischen der letzteren und dem Wassich sind die Andromeda und der Widder aufzufinden.

Südlich: Pegasus mit seinem großen Sternbierst, darunter Wassermann und Steinbock. In der Nähe des Südpunktes der Stern erster Größe Komahaut im südlichen Fisch. In der Milchstraße ein großes Sternendreieck, bestehend aus den Sternen erster Größe des Schwan, der Leier und des Adlers. Im Südwesten geht der Schütze unter.

Westlich: In der Nähe der Milchstraße Herkules und Schlangenträger mit der Schlange. Im Nordwesten geht der Bootes unter.

Planeten: Merkur ist von Mitte Oktober an morgens zu sehen. Am 23. Oktober beträgt seine Sichtbarkeit 50 Minuten, Ende des Monats noch länger als eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang. Venus, Morgenstern; zunächst über zweieinhalb Stunden, schließlich gegen zwei Stunden sichtbar. Mars bleibt unseren Augen verborgen. Jupiter erhebt sich bei Monatsbeginn gegen 20 Uhr, Ende Oktober wird er schon zwei Stunden früher sichtbar, um dann die ganze Nacht hindurch beobachtet werden zu können. Saturn anfangs noch über zwei Stunden nach Sonnenuntergang zu sehen, Ende Oktober dagegen eine Stunde und zwanzig Minuten.

Mond: Am 2. Oktober Neumond, am 10. erstes Viertel, am 18. Vollmond, und am 25. letztes Viertel.

Sonne: Die Tageslänge verringert sich für Mitteleuropa im Laufe des Monats um rund zwei Stunden. Ihre Horizonthöhe zur Mittagzeit vermindert sich um 23 Sonnenbreiten. Aufgang für unsere Gegend am 1. kurz nach 6 Uhr, Untergang 17.45 Uhr, Aufgang am 21. gegen 6.45 Uhr, Untergang gegen 17 Uhr.

Aber, aber — Frau Teuerkauf?!

Sie könnten doch soviel sparen, wenn Sie immer „die gutbürgerliche Mischung“ tranken würden —

$\frac{1}{2}$ Bohnenkaffee und $\frac{1}{3}$ Kathreiner selbst mischen!

Das ganze Pfund-Paket Kathreiner kostet nur 55 Pfg!

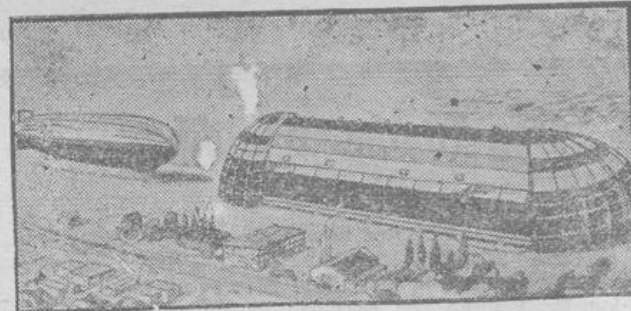
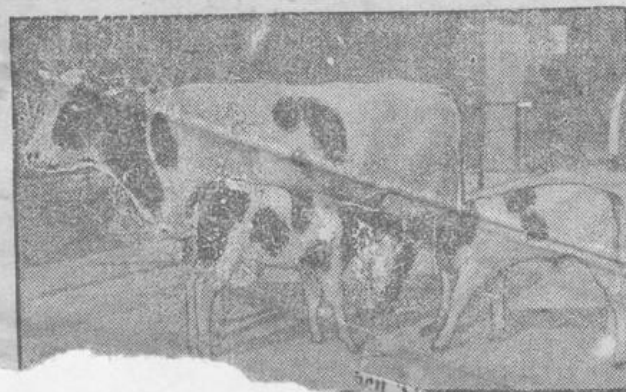
Buntes Allerlei.

Ein Weinkenner.

Ein Frankfurter Automobilbesitzer, anscheinend ein Beamter der „Familie Kasse“, fuhr am Sonntag an den Rhein und lehrte in einem bekannten Weinort ein. Er trat fort und stieß auf und war mit seiner ihm vom Wein genannten Weinmarke für das Mittagessen zufrieden. Endlich schlug ihm der Wirt einen vernünftigen Doktor aus dem Jahre 1917 vor und lobte diese Marke als einen besonders guten alten Wein. Da springt der Frankfurter heftig auf und schreit den Wirt an: „Verschonen Sie mich gefälligst mit Ihren alten Lodenhütten!“ Kasse steigt mit seiner Gattin in seinen Wagen, kurbelt an und fährt einer anderen Gaststätte zu. So geschah am 22. September 1929.

Ein lustiger Druckfehler.

Der Druckfehlerteufel, ein schlimmer Geselle, und allezeit zu losen Streichen bereit, hat sich kürzlich ein außerordentliches, freches Stücklein geleistet. In einer Tageszeitung ist folgende Bekanntmachung erschienen: Landw. Bezirksverein Blaubere. Anlässlich des Landwirtschaftlichen Bezirksfestes findet am 28. September eine Schweineprämierung statt. Prämiiert werden Eber und Mutterschweine des veredelten deutschen Landtags. Anmeldungen wollen alsbald eingereicht werden.



Das größte Gebäude der Welt.

Die zurzeit noch im Bau befindliche Zeppelinhalle in Kron (U.S.A.) wird mit ihren ungeheuer großen Ausmaßen sämtliche Gebäude an Größe übertreffen. Das Bild zeigt den Entwurf zu dieser Riesenhalle.

Eingefandt.

110 Millionen Mark für Eigenheim.

Vor wenigen Tagen sind von der „Baupartasse der Gemeinschaft der Freunde, gemeinnützige G. m. b. H., Württemberg-Würt.“ wiederum für 852 Bauparer 12 Mill. Mark zur Verfügung gestellt. Neben diesem bedeutenden, zahlenmäßigen Erfolg muß vor allen Dingen die kulturelle, wertvolle Arbeit hervorgehoben werden, die von dieser ersten Baupartasse Deutschlands geleistet worden ist. Die Gemeinschaft der Freunde ist dafür bekannt, daß von ihr die Bauparabewegung in Deutschland ausging. Sie marschiert damit als älteste und größte Baupartasse Deutschlands an der Spitze der kontinentalen Bauparabewegung und gilt im ganzen deutschen Reich als sicherstes Baufinanzierungsinstitut. In 4 1/2 Jahren hat die Gemeinschaft der Freunde, deren große wirtschaftliche und soziale Bedeutung heute allgemein anerkannt wird, für 7305 Bauparer 110 Millionen Reichsmark unklübbare Baudarlehen zu nur 4 Prozent Zins bereit gestellt. In einzelnen Gegenden unseres Vaterlandes sind durch die großen Erfolge der Gemeinschaft der Freunde dem Bauhandwerk und damit der gesamten Wirtschaft und vielen Arbeitern Verdienst und Brot gegeben. Vor einigen Wochen fand in Stuttgart die erste, von vielen Tausenden besuchte Eigenheimtagung statt, wo nach dem Urteil der maßgebenden Presse aller Richtungen der Gemeinschaft der Freunde ein voller, aber wohlbedachter Erfolg beschieden war. Dortselbst sagte der württembergische Finanzminister Dr. Dehlinger aus, daß in Württemberg durch das gemeinnützige Werk der G. d. F. die letzten Jahre die geringste Arbeitslosigkeit im ganzen deutschen Reich bestanden habe. Auch wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß in der Führung der Gemeinschaft der Freunde Männer am Werke sind, deren Charakter und Fähigkeiten für eine segensreiche und erfolgreichende Entwicklung der deutschen Eigenheimbewegung bürgen. Die großen Vorteile, welche durch die Hilfe der G. d. F. jedem einzelnen Bauparer geboten werden, hat dieser zuverlässigen Baupartasse zahlreiche Bauparfreunde zugesprochen. Heute gilt die G. d. F. als die maßgebende Baupartasse für unsere Bevölkerung. Durch alle die Enttäuschungen der letzten Zeit, welche von anderen, zum Teil zweifelhaften Baufinanzinstituten vielen Hunderten von Eigenheimfreunden bereit worden sind, ist es um so mehr zu begrüßen, daß wir in der G. d. F. solche Personen an verantwortlicher Stelle haben, welche sich in ihren Handlungen von dem Geiste wahrer Nächstenliebe und Gerechtigkeit leiten lassen. Leider machen wir auch in der letzten Zeit wieder die Erfahrung, daß sich einige, nur auf Erwerb eingestellte, unbedeutende Baufinanzinstitute und Genossenschaften in der Leserschaft Mitglieder suchen. Diese zumeist nicht bewährten Baufinanzinstitute sind nicht als „gemeinnützige G. m. b. H.“ staatlich anerkannt. Ihre großtuerische Aufmachung verbirft zunächst den Uneingeweihten, welche diese neuentstandenen Baufinanzinstitute nie halten können, falls nicht eine Verborgung einzelner Baufinanzinstitute stattfindet. Als Leitmittel werden dabei „spätere Auszahlung in Bausparmark, kein Werbe- und Verwaltungskostenbeitrag, Einzahlung auf Sperrkonten, Zinslosigkeit und dergleichen“ genannt. Vielfach stehen dabei in den nach Tabellen zu entrichtenden Monatszahlungen ganz erhebliche Anlösen, welche zunächst in geschickter Weise dem gutgläubigen Interessenten verborgen bleiben, bis dann die schmerzhafteste Enttäuschung eintritt. Eine genauere Untersuchung und Durchrechnung der sogenannten zinslosen Baugenossenschaften ergibt beispielsweise, daß unter Berücksichtigung aller Faktoren bei der Gemeinschaft der Freunde ein Darlehen von 10 000 Mark etwa 994 Mark billiger ist, als ein zinsloses Darlehen von 10 000 Mark. Wir betrachten es als unsere Pflicht, die Leser über diese Zusammenhänge kurz aufzuklären. Nach den oben genannten Erfolgen der Gemeinschaft der Freunde, können wir die G. d. F. nur wärmstens empfehlen. Die großen Erfolge dieser guten Werkes gründen sich unter anderem auch auf den rein gemeinnützigen Charakter der G. d. F. und auf das Geist des Vertrauens und des gegenseitigen Helfens, welches das ganze Werk und seine Anhänger durchzieht. Nur dadurch konnte die Gemeinschaft der Freunde bisher so viel mehr halten, als sie ihren Bauparern in Aussicht stellte.

Bücherschau.

Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte von R. v. Franken. 60. verbesserte Auflage (bisherige Auflage 300 000), 304 Seiten. Preis vornehm geb. M. 3.50. Ganzleinen M. 5.—. Max Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg 1.

Bücher haben ihre Schicksale! — Wenn ein Buch über den guten Ton in kurzer Zeit eine Auflage von 300 000 Exemplaren erlebt, so ist dies ein Beweis sowohl für das Bedürfnis dieses Buches, als auch für seine Güte. Zweifellos sind guter Ton und einwandfreies Benehmen gerade in unserer Zeit erstrebenswerter denn je. Von all den zahlreichen Büchern der gleichen Art ist uns keines bekannt, das so viele Vorzüge in sich vereint wie gerade dieses. Es ist geschmackvoll gebunden und äußerst billig. Nichts von blutleeren, steifen Schmuckstücken, überall geht Verfeinerung der äußeren Formen in innerer Veredelung, stets Höflichkeit mit Herzlichkeit. Selbst der Erwähnung, der gesellschaftlichen Stand, manches aus dem Buche lernen. Wenn wir das Buch als besseres Geschenk an unsere Angehörigen, besonders zu Weihnachten, empfehlen.

Autounfall Jalesti. Der polnische Außenminister Jalesti hat auf der Straße Warschau-Lowicz in der Nähe der Eisenbahnstation Jarow einen schweren Autounfall gehabt, bei dem er verletzt wurde. Der Minister, der selbst am Steuer saß, wollte einen Wagen überholen, als ihm plötzlich ein Bauerngefuhr den Weg versperrte. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, zog Jalesti die Bremse so scharf an, daß sich das Auto überschlug und die drei Insassen unter sich begrub. Augenzeugen eilten sofort zu Hilfe. Außenminister Jalesti kam mit einem Schlüsselbeinbruch davon. Seine beiden Begleiter, ein Geistlicher und ein Abgeordneter, trugen am Kopf und an den Händen Schnittwunden davon. Der Geistliche war außerdem infolge einer leichten Gehirnerschütterung bewusstlos. Die Verletzten wurden in einem Privatauto nach Warschau gebracht, wo der Außenminister sofort seine Wohnung aufsuchen konnte.

Südweststurm an der schottischen Ostküste. An der Ostküste Schottlands wütet ein schwerer Südweststurm, durch den bereits bedeutender Sachschaden angerichtet wurde. Die Gewalt des Sturmes hat noch nicht nachgelassen.

Verhaftungen in Marion. In Marion (USA.) wurden der Friedensrichter, zehn Stadtobern und zwei Vorarbeiter verhaftet. Die Anklage wirft ihnen Ermordung von Streikenden bei dem schweren blutigen Zusammenstoß vor. Auf Seiten der Streikenden sind 40 Verhaftungen vorgenommen worden.

Neueste Nachrichten.

Hindenburgs Dank.

Berlin, 5. Oktober. Der Reichspräsident, der Freitag früh nach Berlin zurückgekehrt ist, gibt bekannt: „Anlässlich meines Geburtstages sind mir auch in diesem Jahre Glückwünsche in großer Zahl aus dem In- und Auslande zugegangen. Da es mir leider unmöglich ist, allen, die meiner an diesem Tage so freundlich gedacht haben, einzeln zu antworten, bitte ich, meinen herzlichsten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen zu wollen.“

Auch die Rheinlandkommission flaggt Halbmaß.

Koblenz, 5. Oktober. Der französische, belgische und der englische Oberdelegierte der Rheinlandkommission haben anlässlich des Todes des Reichsaussenministers die Flaggen ihrer Länder auf Halbmaß setzen lassen. Außerdem haben sie dem Reichskommissariat für die besetzten Gebiete einen Beileidsbesuch abgestattet. Auf der Festung Ehrenbreitstein, die bekanntlich von den Franzosen besetzt gehalten wird, weht zum Tode Stresemanns die Tricolore auf Halbmaß.

Eingreifen des Reichsarbeitsministers bei der Großbankverschmelzung.

Berlin, 5. Oktober. Wie seitens einer Bankbeamtenorganisation mitgeteilt wird, hat das Reichsarbeitsministerium die Angestelltenverbände zu einer Besprechung zur Frage des Bankgewerbes für Dienstag, den 8. Oktober, geladen.

Dr. Dominicus Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft.

Berlin, 5. Oktober. Der 20. Deutsche Turnertag wählte an Stelle des nach zehnjähriger Tätigkeit zurücktretenden Prof. Dr. Berger, Staatsminister a. D. Dr. Dominicus zu Berlin mit 231 Stimmen zum neuen Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft. Dr. Thieme-Dresden, der Kreisvertreter von Sachsen, der 118 Stimmen erhalten hatte, wurde in einem weiteren Wahlgang an Stelle von Dr. Dominicus zum dritten Vorsitzenden gewählt. Beide nahmen die Wahl mit Dank an.

Wieder ein polnisches Militärflugzeug über deutschem Gebiet.

Königsberg, 5. Oktober. Am Freitag hat erneut eine Verletzung der deutschen Grenze durch Polen stattgefunden. Gegen 9 Uhr tauchte aus östlicher Richtung kommend, in einer Höhe von nur etwa 70 Metern ein polnisches Militärflugzeug mit der Nummer 9 über der Stadt Deutsch Eylau auf. Das Flugzeug kreuzte einige Minuten bis über die Kasernen und flog dann in südlicher Richtung wieder der Grenze zu.

Furchtbares Fabrikunglück.

Dilpe (Weißfelsen), 5. Oktober. Ein außerordentlich schweres Betriebsunglück ereignete sich in der Lederfabrik Lüttke. Auf bisher ungeklärte Weise stürzte eine Gruppe Arbeiter in einen großen Behälter mit Chromsäure und erlitt schwere Brandverletzungen und Gasvergiftungen. Sechs von ihnen sind inzwischen gestorben, während vier bis sechs weitere Arbeiter in Lebensgefahr schweben.

Ein Bagger gesunken. — Fünf Mann ertrunken.

Hamburg, 5. Oktober. Der Hochseeschlepper „Max Behrendt“ der Bugfischerrei und Vergungs-Alliengesellschaft Hamburg meldet seiner Reederei, daß ein von ihm geschleppter französischer Bagger auf der Fahrt von Le Havre nach Port Said während der Nacht zum Mittwoch im Ärmelkanal im schweren Sturm gesunken sei. Dem Schlepper sei es trotz achtsamsten Suchens nicht gelungen, die fünfköpfige Besatzung des Baggers zu bergen, mit deren Tod gerechnet werden müsse.

Vom „Graf Zeppelin“.

Dispreußenfahrt verschoben. — Eine Schlesiensfahrt findet statt.
Fahrt nach Belgien.

Wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, ist die Dispreußenfahrt mit Landung in Berlin nicht ausgegeben, sondern nur verschoben. Allerdings ist es fraglich, ob der Besuch Dispreußens noch diesen Herbst zur Durchführung kommen kann, da man beim Luftschiffbau Wert darauf legt, diese Reise bei Tage und bei klarem Wetter durchzuführen, da sonst der Zweck des Besuchs nicht erreicht würde. Es kann also sein, daß Dispreußen erst im nächsten Frühjahr besucht wird, wenn die Tage wieder länger sind. Eine Anzahl ostpreussischer Städte wurde übrigens bereits bei der Weltfahrt erreicht.

Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß die auf den 1. Oktober festgesetzte Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach Berlin ausfällt. Dagegen findet am 7. Oktober eine Fahrt nach Schlesien (ohne Berlin) statt. Die Hollandfahrt kommt am 9. Oktober wie vorgesehen zur Durchführung. Am 14. Oktober wird „Graf Zeppelin“ eine Fahrt in Richtung Budapest-Belgrad unternehmen.

Westfalia

Melkmaschinen



Wirtschaftlich u. betriebssicher!
Einfach und preiswert!
Fünf Jahre Garantie!
Grosse Zahlungserleichterung!

RAMESOHL & SCHMIDT AG Oelde i. Westf.

Speise-Kartoffeln

— gelbe Industrie, einwandfreie Ware —
liefert für RM. 4.25 frei Keller

Kornhaus Wallau.



Jeder Familie
ein Eigenheim!

Am sichersten erreicht durch die älteste und erfolgreichste Bausparkasse Deutschlands, die Bausparkasse der

Gemeinschaft der Freunde

Gemeinn. G. m. b. H., Wästenrot-Würt.

Unkündbares Baugeld zu nur 4%.

Bis heute 110.000.000 Reichsmark für

über 7000 Eigenheime, Ankäufe und

Umbauten alter Häuser, Errichtung land-

wirtschaftlicher u. gewerblicher Gebäude,

Ablösung teurer Hypotheken, Auf-

wertungshypotheken und für Erbschafts-

regelungen zugeteilt.

Verlangen Sie bitte Prospekt P. 12.

Extra billig!

Damen-Sportwesten,
Wolle plattiert,

Früherer Wert 10,- heute nur 6.50-7.50 RM.

Max Rosenbaum, Laasphe

Gaarkartoffeln

„Erdgold“ krebsfest,
hochertragsfähig, anerkannte
erste Abfaat hat abzugeben

Georg Spies,

Weidenhausen,
Post Reimstruth

Zwangsversteigerung.

Montag den 7. Okto-
ber, vormittags 11 1/2 Uhr
versteigere ich in **Fendingen**
in der Wirtshaus-Reinh.
Müller

1 elek. Haarschneide-
maschine

öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung.

Laasphe, 5. Okt. 1929.

Westerhold,
Gerichtsvollzieher.

Warzen beseitigt schnell
und schmerzlos
Dr. Ballebs Warzenzerstörer
Wittg. Drogerie, Laasphe.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, 6. Oktober. 7 Uhr: Von Hamburg: Hafenkonzert.
8.15-9.15: Katholische Morgenfeier. 11: Erziehung und Bildung:
Reformpädagogik II. 11.30: Elternstunde. 12: Von Kassel: Klas-
senkonzert. 13-13.10: Beethovenabend der Landwirtschaftskammer
Wiesbaden. 13.15: Stunde des Chorgesangs: Konzert des Gesangs-
vereins „Sängerlust“, Breckenheim-Mainz. 14.15: Stunde der
Jugend. 15.15-16.15: Stunde des Landes. 16.30: Von der
Reinbahn in Bois de Boulogne, Paris: Orchester in Paris.
17: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.30:
Johannes Janssen, ein deutscher Geschichtsschreiber, Vortrag von
Oberstudienrat Dr. Breuer, Frankfurt a. M. 19.30: Sport-
nachrichten. 20: Konzert. 22-23: „E.B.Z.“ 17. Punkt!

Montag, 7. Oktober. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; an-
schließend: Morgengymnastik. 12.15: Schallplattenkonzert: Orche-
sterkonzert. 13.15-13.30: Werbekonzert. 15.15-15.45: Stunde
der Jugend. 16.15: Hausfrauen-Nachmittag. 17.25-18: Von
Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Lesestunde.
18.30: Von Kassel: Zehn Minuten Dialog aus dem Alltagsleben:
„Das Recht im Mietshaus“. 18.40: „Emily Hobhouse, eine Vor-
kämpferin für Friede und Barmherzigkeit“, Vortrag von Gerald Hamil-
ton. 19: „Neuere amerikanische Dichtung“, Vortrag von Erich
Franzen. 19.20: Englische Literaturproben. 19.35: Englischer
Unterricht. 20: Operettenabend von Hans Heinz Hollmann. 21.30
bis 22.30: Literarische Veranstaltung. 22.45-24: Schallplatten-
konzert.

Stil Geschmack Qualität

Für Herbst und Winter

Sind die Stoffe in reicher
Auswahl eingegangen.
Denken Sie schon jetzt
an Ihre Winter-Bekleidung!

das
Leitmotiv
der

Maßschneiderei Göppe
Laasphe i. Westf.

Den modernen

Damen- u. Kinderhut

kaufen Sie am vorteilhaftesten
im Fachgeschäft

EMILIE BAUMANN
LAASPHE

Für die Regenzeit

empfehle:

Ia. Gummimäntel
und Regenschirme

H. Levi, Erndtebrück.

Bekanntmachung.

Die Hauslisten und Haushaltslisten pp.
für die am 10. Oktober 1929 stattfindende Personenstands-
aufnahme gelangen in den nächsten Tagen zur Verteilung.
Es wird darauf hingewiesen, daß die Listen pünktlich
am 10. Oktober d. Js. auszufüllen sind und bis spätestens
zum 15. Oktober 1929 auf dem Rathaus, Zimmer 1 ab-
geliefert werden müssen.

Laasphe, den 2. Oktober 1929.

Der Bürgermeister: Pränger.

Landwirtschaftsschule in Erndtebrück.

Der Unterricht des kommenden Winterhalbjahres be-
ginnt am Montag, den 4. November. Der Unter-
richt findet im Anschluß an die Tage regelmäßig von
9 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. statt, sodaß alle
Schüler täglich heimfahren können.

Die Schüler werden in alle Gebiete der Landwirtschaft
und der zugehörigen Nebenfächer, insbesondere auch in den
Waldbau gründlich eingeführt.

Das Schulgeld beträgt für die ganze Zeit 30 RM.,
und kann in Raten gezahlt werden. Die Kosten für
Lehrmittel sind gering. Bücher und sonstige Lehrmittel
werden gemeinsam durch die Schule besorgt.

Anmeldungen nimmt entgegen und weitere Auskunft
erteilt

Der Direktor:

Müller, Landwirtschaftsrat.

WILHELM BALD

Steuerberatung

Buchführung

Inkasso

Erndtebrück i. Westf.

Telefon 93.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeit zu meinem 85. Geburtstag sage ich allen herzlichen Dank.

Frau W. Schuppener.

Laasphe, 5. Oktober 1929.

Theater im Saalbau Westf. Hof, Laasphe
nur Dienstag, 8. Okt. 1929.
2 Gastvorstellungen der weltberühmten

Liliputaner,

die besten Zwergschauspieler der Gegenwart.

Abends 7/9 Uhr: Zum ersten Male!

„Seiratsfieber“

Auffspiel m. Gesang in 3 Akten von Max Mauthner.

Nachm. 5 Uhr Familien- u. Schülervorstellung:

„Der kleine Prinz“

Märchen mit Gesang in 4 Aufzügen.

— Preise siehe Plakate. —

Aufforderung

zur Einreichung von Wahlvorschlägen für die
Stadtverordnetenwahlen.

Gemäß § 35 der Wahlordnung für die Wahlen zu den
Gemeindevertretungen vom 25. Juli 1929 sind Wahlvor-
schläge für die am 17. November 1929 stattfindenden
Stadtverordnetenwahlen bis spätestens

Dienstag den 29. Oktober 1929

bei dem Vorsitzenden des Wahlausschusses, Bürgermeister
Pränger zu Laasphe, Rathaus, einzureichen. Es sind 14
Stadtverordnete zu wählen.

Ueber den Inhalt der Wahlvorschläge bestimmt die
Wahlordnung folgendes:

§ 37. In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber
mit Zu- und Vornamen aufgeführt und ihr Stand oder Be-
ruf, sowie ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß
über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in
erkennbarer Reihenfolge aufzuführen.

§ 38. Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen
ihren Unterschriften die Angaben ihres Berufs, Standes
und ihrer Wohnung beifügen.

§ 39. (1) Mit den Wahlvorschlägen sind einzureichen:

1. Die schriftliche Erklärung der Bewerber, daß sie der
Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zu-
stimmen. Eine telegraphische Erklärung gilt als schrift-
liche Erklärung, wenn sie durch eine spätestens am 3.
Tage nach Ablauf der Frist (§ 35) eingegangene
schriftliche Erklärung bestätigt wird. Bei Abgabe
dieser Erklärung ist Stellvertretung durch einen mit
schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter zulässig,
wenn der Bewerber nachweislich verhindert ist, die
schriftliche Erklärung rechtzeitig einzuweisen.

2. Die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die
Bewerber am Wahltag das 25. Lebensjahr vollendet
haben, daß sie Reichsangehörige sind, in der Ge-
meinde seit sechs Monaten wohnen und nicht gemäß
§ 2 Absatz 2 des Gemeindevahlgesetzes vom Wahl-
recht ausgeschlossen sind.

3. Die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die
Unterzeichner des Wahlvorschlags in die Bürgerliste
eingetragen oder mit einem Wahlschein versehen sind.

(2) Im Falle des § 2 Absatz 6 des Gesetzes vom 9. 4.
1923 (G.-G. S. 83) findet, sofern verdrängte Personen auf
einem Wahlvorschlag ihres Aufenthaltsorts aufgeführt wer-
den, Nummer 2 hinsichtlich des Wohnsitzes und der Wohn-
sitzdauer keine Anwendung.

(3) Der Gemeindevorstand hat die Bescheinigungen auf
Antrag gebührenfrei auszustellen.

(4) Die Wahlvorschläge müssen von mindestens zehn
in der Gemeinde zur Ausübung des Wahlrechts berechtigten
Personen unterzeichnet sein.

§ 40. Die Wahlvorschläge können eine beliebige Zahl
von Bewerbern enthalten.

§ 41. (1) Jeder Wahlvorschlag soll durch den Namen
einer Partei oder durch ein sonstiges Kennwort bezeichnet
werden, das ihn von allen anderen Wahlvorschlägen deutlich
unterscheidet. Irreführende Kennwörter sind unzulässig.

(2) In jedem Wahlvorschlag muß ein Vertrauens-
mann und ein Stellvertreter bezeichnet werden, die zur Ab-
gabe von Erklärungen gegenüber dem Vorsitzenden des
Wahlausschusses bevollmächtigt sind. Fehlt diese Bezeich-
nung, so gilt der erste Unterzeichner als Vertrauensmann,
der zweite als sein Stellvertreter.

(3) Erklärt mehr als die Hälfte der Unterzeichner des
Wahlvorschlags schriftlich, daß der Vertrauensmann oder
der Stellvertreter durch einen anderen ersetzt werden soll, so
tritt dieser an die Stelle des früheren Vertrauensmannes,
sobald die Erklärung dem Vorsitzenden des Wahlausschusses
zugeht.

§ 42. Gemäß § 5 Satz 4 des Gemeindevahlgesetzes
findet eine Verbindung von Wahlvorschlägen nicht statt.

Laasphe, den 2. Oktober 1929.

Der Magistrat. Pränger.

Daran liegt's:



Schöner, kräftiger Schaum,
wenn das Wasser weich ist.



Schwacher Schaum,
wenn das Wasser hart ist.

Genau so ist's beim Waschen!

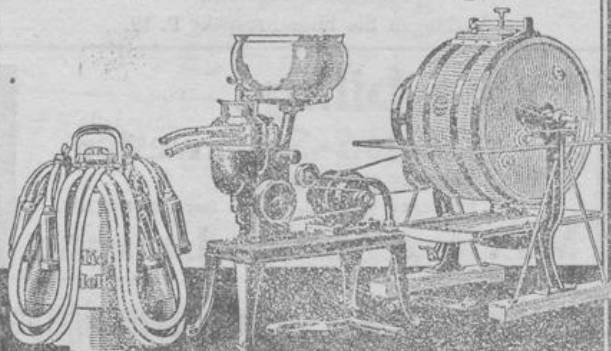
Nutzen Sie das Waschmittel voll aus!
Machen Sie das Wasser weich! Einige
Handvoll Henko-Bleichsoda vor der
Bereitung der Persillauge in den mit
kaltem Wasser gefüllten Waschkessel
getan, und Sie haben das schönste
weiche Wasser, eine gut schäu-
mende, waschkräftige Laugel
Daran liegt's!



Henko

Henkel's altbewährte Wasch- u. Bleichsoda
Seit 50 Jahren im Dienste der Hausfrau!

Miele Melkmaschine Zentrifuge Butterfertiger



Einfach Betriebssicher-Dauerhaft-Preiswert:
Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse.

Mielewerke A.G.
Gütersloh / Westfalen

Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Deutschnationale Volkspartei Ortsgruppe Laasphe

Sonntag, den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

Mitgliederversammlung

im Rathaus Kohlstaedt.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Aussprache über die Kommunalwahlen.
3. Vortrag: Altes und neues Republikshutzgesetz.
4. Verschiedenes.

Um zahlreichen Erscheinen auch der wahlberechtigten
Angehörigen wird gebeten.

Der Vorstand.

Wollen Sie neu-, um- oder anbauen?

ein Wohn- oder Geschäftshaus kaufen? oder eine
hochverzinstliche Hypothek durch eine billige ablösen oder
haben Sie 1932 eine Aufwertungs-Hypothek ausbezahlen,
dann wenden Sie sich wegen Finanzierung dieser Ange-
legenheit an

Robert Schreiber, Laasphe, Wallstraße 5.

Bestimmt zu treffen Montags von morgens 8
bis abends 7 Uhr.

In Allerfeelen

auf die Gräber Ihrer Lieben haben
wir enorme Mengen unverwiltete
Aranzblumen am Lager, welche
wir sehr billig, à Dph. 10, 20, 30,
50 Pfg., verkaufen. ff. Wachs-
rosen, 1 Dph. nur 1 Mark.
Bitte schreiben Sie uns, wie viel wir
senden dürfen. Versand per Nachn.
Bei Nichtgefallen Geld zurück.
Blumenfabrik Herm. Hesse,
Dresden.

Kirchlicher Anzeiger Evang. Gottesdienst in Laasphe.

19. S. n. Trin., 6. Oktober.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
10 Uhr: in Niederlaasphe
Missionar Hippenstiel.
Sammlung zur Förderung
des Studiums der Theo-
logie.

DEUTZ Diesel-Schlepper Zug- u. Antriebskraft

27/30 PS
32-495-63 km/Std.

75% Ersparnis an Brennstoffkosten
gegenüber Benzol

27/30 PS
38-83-15 km/Std.

Wunschgemäß auch Bereifung
in Hoch-Elastik, einfach u. doppelt

MOTORENFABRIK DEUTZ A.G.
Zweigniederl. FRANKFURT a.M. Taunusstr. 10